

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814**

7.7.1814 (Nr. 186)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 186.

Donnerstag, den 7. Jul.

1814.

## Deutschland.

Der Prinz Eugen ist am 1. d. aus Paris zurück in München eingetroffen.

Am 28. Jun. kam der königl. preuß. General von Tauenzien nebst dem General v. Bismark und dem ganzen Generalstabe des 4. preuß. Armeekorps, auf der Rückreise nach Berlin, in Kassel an, und gieng am folgenden Tage nach Dransfeld ab.

## Frankreich.

Se. Maj. der König von Preussen sind nicht, wie neulich irrig gesagt wurde, in dem Hotel Breteuil, sondern bei dem Hrn. Grafen v. Solz, abgestiegen.

Die Gesundheit des Grafen von Artois scheint nun völlig hergestellt zu seyn. Am 30. Jun. machten Se. Kön. Hoh. einen ziemlich langen Spazierritt in dem Park von St. Cloud.

Die Pariser Nationalgarde, erzählt die Gaz. de France, genießt, ob sie gleich in Folge der Ankunft der Linientruppen und der Bildung der Gardes du Corps, keinen Dienst mehr im Innern der Tuilleries thut, fortbauend des Rechts des Zutritts in die Appartements des königlichen Residenzschlosses. Am 1. d. bemerkte der König, als er durch den Saal der Marschälle gieng, eine Gruppe von Grenadieren und Jägern dieser Garde, die Se. Majestät mit dem mehrermale wiederholten Zuruf: es lebe der König! es leben die Bourbonn! empfingen. Der König blieb gerührt bei ihnen stehen, und richtete folgende Worte an sie: „Kommt oft, meine Freunde; ich sehe euch stets mit neuem Vergnügen.“ Auf's neue erscholl nun der Ruf: es lebe der König! und begleitete Se. Maj. bis in Ihre Appartements.

Am 29. Jun. landete die Wittve des Gen. Moreau mit ihrer zwölfjährigen Tochter und ihrem Bruder, Gen. Hulot, aus England kommend, zu Calais, von wo sie di Reise nach Paris fortgesetzt haben.

Am 1. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 65 $\frac{1}{2}$ , und die Bankaktien zu 1075 Fr.

## Herzogthum Warschau.

Die Warschauer Zeitung vom 16. d. enthält folgendes: „Der mächtige Monarch Rußlands ertheilte während der Mittagsmahlzeit, die Se. Maj. bei dem Anführer des in Frankreich vorhandenen polnischen Korps, dem

General Krasinski, einzunehmen geruhten, der Tapferkeit unsers muthvollen Militärs das gebührende Lob, und brachte den Toast aus: Auf die Gesundheit der tapfern Polen!“

## Deßtreich.

Die Kaiserin Marie Luise, sagt die Wiener Zeitung vom 30. Jun., hat sich am 28. d. von Schönbrunn nach Baden begeben, um sich von S. M. und S. K. H. H. zu beurlauben, da Sie zur Pflege Ihrer Gesundheit gestern Abends in die Bäder von Aix bei Chambery abgereiset ist. Ihre Maj. machen die Reise infognito, und gedenken nach der Badekur hierher zurückzukommen. Der Prinz von Parma, Ihrer Maj. durchlauchtigster Herr Sohn, mit seinem Hofstaate, ist inzwischen in Schönbrunn zurückgeblieben.

Der bisherige Bote von Südtirol erscheint jetzt unter dem Namen: Bote von Tirol, zu Innsbruck, an der Stelle der aufgehörenden dortigen Zeitung. Die erste Nummer dieses neuen Blatts enthält, außer den zum Theil bereits bekannten Abtretungs- und Uebernahmsspatenten wegen Tirol, folgende Rede, womit der provisorische Landesgouverneur, v. Roschmann, den Uebernahmssakt beschloß: „Der so eben abgelesenen Bekanntmachung zufolge, im Namen des allerdurchlauchtigsten Kaisers und Herrn Franz I. von Deßtreich für Ihn, Seine spätesten Erben und Nachkommen, auf ewig, und mit voller Uebereinstimmung Sr. Maj. des Königs von Bayern Maximilian Joseph, Seines hohen, für den Frieden und die Unabhängigkeit der Welt Verbündeten und Freundes, ergreife ich Besitz von diesem uralten Erbe des Hauses Habsburg in denen Gränzen, die vom Anfang an die Natur des Landes und seit fünf Jahrhunderten das tapfere Blut seiner Kinder bezeichnete. Deßentlich, mit voller Befugniß, und der Uebereinstimmung aller europäischen Staaten, nenne ich dieses Land zum erstenmale wieder bei seinem alten ruhmgekrönten Namen Tirol, den es von nun an führen wird bis ans Ende. Die Tiroler dies- und jenseits des Brenners sind wieder Unterthanen ihres Kaisers, Kinder ihres Vaters. Unser angebeteter Monarch fügt von neuem diese Perle in seine durch alle Tugenden eines weisen, gerechten und frommen Regenten, und durch so viele getreue Völker verherrlichte Krone. Tiroler! nicht durch eigenmächtiges, willkürliches Eingreifen in die Ordnung der Dinge, sondern aus den Händen der Vorsehung,

welche die Waffen eures Kaisers und der verbündeten Fürsten segnete, und durch geheiligte Traktaten kehret ihr an das Haus Oesterreich zurück. Vergesst nie, wie viel baier. Blut in dem nunmehr beendigten heiligen Kriege für die Freiheit der Welt, also auch für euer und eurer Enkel Glück geflossen ist. Euer angebeteter Kaiser kennt euren Muth und eure Treue; aber er gedenkt auch des würdigen Gehorsams, der Frömmigkeit, und aller der Bürgertugenden, die euch und eure Vorfahren auszeichneten. Er selbst wird kommen, in euern Bergen die Huldigungen seiner treuen Tiroler zu empfangen; er hofft euch eurer Vorfahren, eures Ruhmes und Seiner würdig zu finden. Er erwartet friedliche, arbeitsame, gottesfürchtige Unterthanen, und freundliche Nachbarn Seiner Alliiirten. Ihr werdet den Erwartungen des geliebten Monarchen und Vaters entsprechen. Durch muthvolle Selbstvertheidigung, aber auch durch alle Künste des Friedens ist Oesterreich groß geworden, dem Ihr nun angehört." Während dieser Handlung wurden unter dem Donner des Geschüßes die beiderseitigen Patente in den Grafen ange schlagen, und die königl. baier. Wappen durch den doppelten Adler ersetzt.

Am 25. Jun. ist der franz. Marschall Souvion St. Cyr, von Karlsbad kommend, durch Prag gereist.

#### S c h w e i z.

Am 2. d. ist zu St. Gallen eine Publikation erschienen, in welcher von Seiten des kleinen Rathes eine Note der kais. östreich. und russ. Minister vom 30. Jun. bekannt gemacht wird, worin es unter anderm heißt: „Wir haben die gestern von den H. Deputirten des Kantons St. Gallen bei der außerordentlichen Tagung uns übergebene Darstellung der von verschiedenen Seiten beabsichtigten Bergliederung seines Gebiets in Erwägung genommen. Nichts ist dem Willen und den ernstlichsten Absichten Ihrer kais. und königl. Majestäten fremder, als eine solche Zerstückelung durch solche Mittel. Weder Uznach, noch Sargans, noch irgend ein anderer Theil des gegenwärtigen Gebietes des Kantons soll von demselben getrennt werden. Auch von der Rückkehr des Herrn Fürst-Abts und seines Stifts in ihre vorigen Rechte und Besitz kann keine Frage mehr seyn &c.

Von Neuchâtel wird unterm 2. d. geschrieben: „Der provisorische Zustand unsers Fürstenthums hat aufgehört. Der Marschall Berthier hat in einer Akte der Souverainität über Neuchâtel entsagt. Diese Akte ist mit einer von Sr. Maj. dem Könige von Preussen am 18. Jun. zu London erlassenen Konstitutivsakke des Fürstenthums Neuchâtel an den Gouverneur eingegangen. Nichts von Bedeutung wird in der Verfassung geändert. Das Original ward heute auf dem Schlosse in Gegenwart aller Behörden und der Bürgerschaften und Gemeinden verlesen und registriert. Um 11 Uhr versammelte sich der Staatsrath auf der Terrasse der Schlosskirche, und leistete samt der Bürgerschaft den Eid der Treue. Groß sind die Anstalten, welche zum Empfange des Königs getroffen werden. Es ist bestimmt, daß Sr. Maj. Mittwochs den 6. d. hier anlangen werden &c.

Hier folgt der noch nachzutragende Theil der Erklärung des Grafen von St. Leu, aus Lausanne vom 18. d.: „Hr. von St. Leu, der seit seiner Thronentsagung im J. 1810 in den Stand eines Privatmanns zurückgekehrt, und als solcher seither jedem andern Verhältnisse fremd war, hat alle Anerbietungen von sich abgelehnt, welche ihm sowohl während der drei Jahre, die er in den Staaten Sr. Maj. des deutschen Kaisers verlebte, als auch während seines Aufenthalts in der Schweiz gegen das Ende des letzten Jahrs, so wie in Paris während der drei ersten Monate dieses Jahrs, als die letzten Ereignisse in Holland durch die Zurückrufung des Prinzen von Oranien ihn seiner Verbindlichkeiten gegen dieses Land entledigten, und ihm erlaubten, in das Land zurückzukehren, unter dessen Befehlen er geboren worden, und endlich während seines Aufenthalts zu Lausanne, seit dem 15. April, gemacht worden sind, wo ihn Gerüchte von ähnlichen Stipulationen, wie die in der dortigen Zeitung im Laufe des letzten Monats erwähnten, veranlaßt haben, alle nöthigen Einleitungen zu treffen, um zum Voraus auf alles zu verzichten, was darauf Bezug haben könnte. Hr. von St. Leu protestirte gegen das Senatuskonsultum vom 10. Dez. 1810, durch welches ihm, als Entschädigung für Holland, eine Appanage in der Gegend seines Gutes St. Leu angewiesen wurde; ein Akt, von dem er zu Gräs in Steiermark, wo er sich damals aufhielt, durch den Moniteur vom 15. des nämlichen Monats Kenntniß erhielt. Kaum war er aber davon unterrichtet, als er, gekränkt durch eine seinen Grundfahnen zuwiderlaufende Verfügung, sich beeilte, gehörigen Orts seine förmliche Entsagung einzufenden, wie die drei nachstehenden Aktenstücke beweisen: 1) Schreiben an den Senat, den Fürsten Erzkanzler des Reichs und den Minister-Staatssekretär der kais. Familie. (In Tripto.) An den Erhaltungssenat des französischen Reichs. Senatoren! Als ich eben den Moniteur vom 15. erhielt, war ich weit entfernt, mich des tödtlichen Streichs, des unauslöschlichen Schandfleckens zu versehen, welchen mir das Senatuskonsultum vom 10. Dez. beibrachte. Ich bin es dem Namen des Kaisers, welcher auch der meinige ist, ich bin es meinen Kindern und dem Volke schuldig, dem ich seit dem 5. Jun. 1806 angehöre, öffentlich zu erklären, was ich in diesem Augenblicke erkläre: Da ich, wie meine Kinder, für immer an das Schicksal von Holland gebunden sind, so lehne ich für mich, wie für sie, die Appanage ab, von der in besagtem Senatuskonsultum Erwähnung geschieht. Ich befehle durch gegenwärtige Akte, die ich zu ihrer Kenntniß bringe, der Königin, meiner Gemahlin, für sich und ihre Kinder, auch den kleinsten Theil eines solchen Geschenke auszuschlagen, und sich für ihren und den Unterhalt ihrer Kinder auf ihre und meine Privatbesitzungen zu beschränken. Ich befehle durch gegenwärtige Akte dem Hrn. Luent, Gen. Intendanten der Krone, dem ich die Verwaltung dieser Güter anvertraute, einzig in der Eigenschaft als Beauftragter meiner Privatangelegenheiten, die Königin in den Besitz alles dessen zu setzen, was mir

privateigenthümlich zugehört, bestehend in allen meinen Besizungen, die seit dem 5. Jun. 1806 nicht durch Ankauf mit der Krondomaine vereinigt worden sind. Ich erkläre zudem, daß ich alle Anklagen, Briefe und Schriften, welche beabsichtigen, glauben zu machen, als ob ich mein Land, mein Volk und mich selbst verrathen hätte, oder mich einer Vernachlässigung dessen beschuldigen wollen, was ich Frankreich, meinem ersten Vaterlande, dem ich seit meiner Jugend mit Herz und Seele diene, schuldig bin, und stets mit Vergnügen schuldig seyn werde, nicht anerkenne. Gegen meinen Willen auf den Thron von Holland erhoben, aber durch mein Herz, meinen Eid und die heiligsten Pflichten an sein Verhängniß gebunden, will und kann ich nur mein ganzes Leben hindurch Holländer bleiben wollen. In dieser Hinsicht erkläre ich die Schenkung der besagten Appanage für nichtig und ohne alle Wirkung für mich, wie für die Königin und ihre Kinder, indem ich zum Voraus jede direkte oder indirekte Einwilligung oder Annahme für ungültig erkläre. In Urkund dessen habe ich gegenwärtige Akte ausgestellt, eigenhändig geschrieben und unterzeichnet. Ich ersuche den Senat, solche anzunehmen, und meine Verweigerung von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigen zu lassen. Grätz, den 30. Dez. 1810. Unterz. Ludwig Napoleon. 2) An die Königin. Madame! Mein Schmerz und mein Unglück würden den höchsten Gipfel erreicht haben, wenn ich die beschämende Appanage annehmen könnte, welche das Senatuskonsultum, das ich im *Moniteur* vom 15. d. M. lese, mir und meinen Kindern bestimmt. Ich befehle Ihnen, als Ihr Gemahl, auch den allerkleinsten Theil dieses niedrigen und beleidigenden Geschenkes zu verweigern. Ich erkläre jede Annahme oder Einwilligung, welche Sie hierzu geben könnten, sey es für Sie, oder Ihre Kinder, zum Voraus für ungültig. Alle meine Privatbesizungen sind zu Ihrer und zu meiner Kinder Nutznießung. Ich bevollmächtige Sie durch beifolgendes Schreiben, sich in Besiz derselben zu setzen. Diese, vereinigt mit Ihren eigenen Besizungen, werden für Sie zureichend seyn, um im Privatstande leben zu können. Königin, Gemahlin, Mutter, unter allen Verhältnissen, würde jedes andere Geschenk Sie beleidigen, und ich würde Sie zu allen Zeiten und an allen Orten nicht mehr anerkennen. Grätz, den 30. Dez. 1810. Unterz. Ludwig Napoleon. 3) Schreiben, das diesem Briefe beigelegt war. Durch gegenwärtigen Akt und geheimes Schreiben, welchem ich alle Kraft der öffentlichen Akten zu geben erachte, befehle ich dem Hrn. Tuent, Beauftragten in meinen Privatangelegenheiten in Holland, so wie bei dem mit meinen Privatangelegenheiten in Frankreich beauftragten Konseil, die Königin in den Besiz alles dessen zu setzen, was mir als Individuum angehöret, als St. Leu, das Hotel zu Paris, der Pavillon und die Gebäude zu Harlem, die Pavillons von Coyebuy, die Besizungen bei dem Dorfe Loo, die Gebäude zu Utrecht u. s. w. Im Fall diese Gegenstände noch sequestriert wären, bevollmächtige ich Ihre Maj. die Königin, alle nöthige Maßregeln zu ergreifen, sich in

den Besiz derselben zu setzen, indem sie jedoch alle erforderliche Vorsicht gebrauchen wird, nichts anzunehmen, was mir nicht individuell gehöret. Grätz, den 30. Dez. 1810. Unterz. Ludwig Napoleon. — Diese drei Aktenstücke wurden an ihre Bestimmung gesandt, und ihre Duplikate, in einem unter dem Siegel des Hrn. von St. Leu verwahrten Pakete, um nur nach seinem Tode oder auf seinen Befehl eröffnet zu werden, wurden im J. 1811 an Hrn. Bondt, königl. Notár zu Amsterdam, abgesandt, und in dessen Hände übergeben, wo sie annoch deponirt seyn müssen. Demzufolge erklärt Hr. von St. Leu hiermit, daß jede Annahme, oder jede Art von Eigenthumsausbung auf besagte Appanage nicht nur ohne sein Wissen, sondern auch gegen seinen ausdrücklichen Befehl, statt gefunden, und er befiehlt jedem Besizer oder Verwalter besagter Güter, sie unverzüglich wieder abzutreten, wenn solche in seinem Namen, oder dem Namen seiner Kinder, oder ihrer Mutter, verwaltet werden, und sie ohne weitem Verzug denjenigen Personen zurückzuerstatten, von welchen sie dieselbe direkte empfangen haben; auch keine andern Gegenstände von seinem Besizthume zu St. Leu beizubehalten, als diejenigen, welche im Jahr 1800 sich daselbst befanden, und die allein ihm angehören. Gegeben zu Lausanne, und im Original in dem Bureau des Hrn. Czd. Bressenet, öffentlichen Notárs dieser Stadt, niedergelegt, den 18. Jun. 1814. L. de St. Leu.“

Karlruhe, den 6. Jul. Eine erhabene, ansehende militärische Handlung ist in diesen Tagen, am 3. d., in der Nähe unser Stadt begangen worden. Die Brigade der großherzogl. würzburgischen Truppen, welche eben von Lyon her aus dem Felde zurückkehrt, wurde zwischen hier und Mühlburg versammelt, um dem neuen Souverain, Sr. Maj. dem König von Baiern, den Eid der Treue zu leisten. Der Feldmarschall Fürst v. Wrede hatte mit diesem ehrenvollen Auftrage einen seiner Adjutanten, den Major im Generalstabe, Grafen v. Seiboldsdorf, in unsere Gegend gesandt, in der man gewiß war, dieses Korps auf seinem Marsche zu treffen. Es bestand aus 4 Bataillonen Fußvolk und 1 Schwadron Reiterei, im Ganzen zwischen 4 und 5000 Mann, geführt von einem Brigadier, dem würdigen Obersten Fehrn. v. Moser. Neben den rüstigen, wackeren Kriegern der Linientruppen, die sich bereits in vielen vorübergehenden Feldzügen ruhmvoll ausgezeichnet, bemerkte man noch mit innigem Wohlgefallen jenes Bataillon freiwilliger Jäger, in welches hohe Liebe zum Vaterlande die edelsten Männer Frankreichs unter die deutschen Fahnen versammelt hatte. Laute, unbesangene Freude äußerte sich überall, unter den Offizieren, wie unter der ganzen Mannschaft, während und nach dem feierlichen Augenblicke der Eidesleistung. Eine gleich frohe Stimmung belebte auch in der Folge das Mahl, zu welchem, unter Zuziehung des Gouverneurs und des Kommandanten hiesiger Residenzstadt, der Generäle v. Clapmann und v. Freytag, der

ganze Stab und ein großer Theil des Offizierkorps von dem hier residirenden königl. baier. Gesandten vereinigt worden waren. Die Brigade setzte am folgenden Tage ihren Rückmarsch auf der Straße über Heidelberg fort, jedoch mit Ausnahme der 3 Kompagnien Grenadiere, welche ihre neue Bestimmung nach München abrufen.

#### Todes-Anzeigen.

Nach dem Willen unseres allmächtigen Vaters wurde diesen Morgen, um ein Viertel auf 10 Uhr, unsere vielgeliebte Gattin und Mutter von ihrem langwierigen schweren Krankentage befreit, und nach einem 24stündigen Kampf, den sie mit aufstehender und bewundernswürdiger Standhaftigkeit und Geduld bestand, im 61. Jahre ihres Alters, in ein besseres Leben abgerufen.

Mit tiefstem Schmerz geben wir hiervon unsern auswärtigen resp. Verwandten und Freunden, unter Verbitung aller Beileidsbezeugungen, die uns nur noch mehr betrüben würden, die schuldige Anzeige, und bitten um Fortsetzung ihrer Freundschaft. Pforzheim, den 5. Jul. 1814.

Der tiefgebeugte Gatte,  
Präzeptor Gerbel,  
nebst seinen 3 Söhnen, Tochter  
und Tochtermann.

Unsere unvergeßliche Freundin, Schwägerin und Tante, Jungfrau Walburga Merk, wurde diesen Mittag zwischen 11 und 12 Uhr, nach ausgestandnem 10tägigen geduldvollen Leiden am Nervenfieber, durch die göttliche Vorsehung, in der Blüthe ihres Lebens, zur besseren Welt, mit dem heiligen Geleite des frommen Christens versehen, abgerufen.

Unsern Verwandten und Freunden theilen wir diesen für uns sehr empfindlichen Verlust, mit der Bitte mit, das Beileidsgefühl der Beklärten, die uns von zarter Jugend an, bisher, durch die wichtigste Anshilfe in der Handlung den größten Freundschaftsbienst leistete, durch das Andenken jenseits des Grabes zu widmen, und unsere aufrichtigste Empfehlung zu feinerer Gewogenheit zu genehmigen.

Rastadt, den 5. Jul. 1814.

Joh. Georg Merks seel. Wittwe.  
Barbara Merk, geb. Geiger.  
Nannette Merk.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Am 25. v. M. wurde in der Gegend des Neckarauer Waldes, in diesseitiger Gemarkung, am Ufer des Rheins, ein Mann gelandet, welcher etwa drei Wochen in dem Wasser gelegen haben konnte, wodurch seine Gesichtszüge ganz unkenntlich geworden sind.

Er maß 5 Schuh 6 Zoll, hatte schwarz geschnittene Haare, und seine Kleidung bestand in einer blaugestreiften baumwollenen Weste, langen leinenen Beinkleidern, in einem ungezeichneten Hemde, einem Paar alten kurzen Kamaschen, und einem Paar Schuhe.

Da man sonst keine Verlesung mehr an dem entseelten Körper entdecken konnte, so hat man die Beerdigung sogleich an Ort und Stelle vorgenommen, und macht diesen Vorfall den übrigens unbekanntem Angehörigen dieses Mannes hierdurch öffentlich bekannt.

Mannheim, den 2. Jul. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtamt.  
Fhr. von Baumbach.

May.

Bruchsal. [Diebstahl.] Auf anher geschene Anzeige, ist des Nachts vom 30. Mai in der Behausung des alten Anwald Gutsch dahier vieles Geld mit Präciosen entwendet worden.

Die Chatouille, welche von eichen Holz an den Ecken mit Eisen beschlagen, auch über selbe sind 2 Gewerbbänder nebst 2 eisernen Handheben, hat ein deutsches Schloß, worin oben auf dem Deckel das Schlüsselloch hineingeht, hat übrigens noch eine Schlinge gehabt, woran ein Hänagschloß gehangen; in der Chatouille selbst hatten sich folgende Effekten vorgefunden, als:

1 silberner Becher, inwendig vorgoldet, ganz leicht, in der Weite einen Schoppen haltend, worin drei doppelte Louisd'or nebst 15 Dukaten gelegen sind;

1 Goldstück, im Werth von 10 Dukaten, auf der einen Seite die Stadt Hamburg, auf der andern Seite eine Schrift;

27 silberne Löffel von alter Façon;

1 Schaumünze von Gold, im Gewicht eine Dukat, auf der einen Seite ein Esel, auf der andern Seite der heil. Albanus.

1 1/4 Karolin;

1 Dukat, worauf der heil. Johannes geprägt ist;

1 silberne Korallen-Tabakdose in einem silbernen Becher;

1 leinenes Säckel, worin im Ganzen 172 und 1/4 Kronenthaler zu 130 fl. gewesen;

1 leinenes Säckel, worin an Konventionthalern und 24 fr. Stücken zu 100 fl. gewesen;

60 fl. an Styrnischen Thalern halben und 24 fr. Stücken;

Mehrere ganz alte Kaiserthalern;

4 Paar silberne Schuhspinneln, wovon 2 Paar echt, die andern halbrund;

1 silberne Sakuhr mit braunem Gehäus, von Pforzheim;

1 ditto mit einem silbernen gravirten Gehäus;

1 langer brauner Aufzugs-Geldbeutel, worin ungefähr 4 fl. gewesen.

Dieses wird hiermit jedermann mit dem Anfügen bekannt gemacht, die beschriebenen Gegenstände, im Falle ihrer Entdeckung, sogleich in Beschlag zu nehmen, und anher einzuliefern, die Person aber allsogleich zu arretiren, und anher zu liefern. Bruchsal, den 25. Jun. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadt- und 18 Landamt.  
Guhmann.

Hepp.

Heidelberg. [Pferde-Versteigerung.] Vermög. des Beschlusses Großherzogl. hohen Kriegsministeriums vom 29. Jun. abhin, und Kreisdirektoriaustrags vom 11. dieses, werden auf Freitag, den 8. d. früh 9 Uhr, in dem hiesigen Marktplatz 120 Stück Großherzogl. Militärpferde, ohne Klassifikationsvorbehalt, und unter der äusserst vortheilhaften Bedingung für den Landmann öffentlich versteigert, daß die Zahlung der ersten Hälfte des Steigschillings auf Martini, oder 11. Nov. d. J., und die andere Hälfte auf Lichtmesse, oder den 2. Febr. 1815, an die Großherzogl. Staatskasse dahier geleistet werden muß.

Heidelberg, den 4. Jul. 1814.

Aus Spezialauftrag Großherzogl. Kreisdirektoriums.  
Weber.

Gruber.

Hohenwetttersbach. [Frucht-Versteigerung.] Bis nächsten Montag, den 11. Jul., sollen 440 Mtr. Dinkel, 30 Mtr. Korn und 40 Mtr. Gerste dahier öffentlich versteigert werden, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Die dasige Verwaltung.

Eppingen. [Schäfereibestand-Versteigerung.] Der Bestand der Gemeinde-Schäferei Rohrbach am Siebhubel geht bis nächstkommenden Michaelis zu Ende, und deswegen wird er den 11. Jul. d. J., auf dem Rathhaus zu Rohrbach, auf fernere 6 Jahre öffentlich versteigert. Der Schäfer darf mit 250 Schafen die Weide beschlagen, und erhält 5 Morgen 3 Ruthen Wiesen und 1 Morgen 23 3/4 Ruthen Krautland. Die Steigerungsliebhaber werden eingeladen.

Eppingen, den 23. Jun. 1814.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.  
Wilkens.

Daiber.